

Das Schicksal

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Das Problem	2
Kapitel 2: Ankunft in Ägypten	5
Kapitel 3: Setos verwirrende Träume	9

Kapitel 1: Das Problem

Achtung. Der POV wechselt nach jedem Absatz, ich habe aber nicht extra angegeben, wer erzählt, da ich denke das kann man auch so sehr gut erkennen. Wenn es doch zu verwirrend is, sagt mir bitte Bescheid. Meist sind die Erzähler Yugi, Yami, Seto oder Marik, evtl später noch andere.

Und jetzt viel Spaß mit dem ersten Kapitel ;)

MfG Luzzie

Das Problem

Mein großer Freund Yami wirkte seit Tagen sehr traurig. Ich wusste nicht warum, aber ich wollte ihm helfen. Als ich ihn darauf ansprach, legte er den Kopf lachend in den Nacken, doch seine Augen schienen vor Trauer noch dunkler zu werden. "Das verstehst du noch nicht...." meinte er ausweichend. "Los, sag schon! Ist es Tea?" Verblüfft schaute er mich an. Dann fing er wieder an zu lachen, diesmal laut und ehrlich. "Ich glaub es nicht, wie kommst du denn darauf? Das ist doch eher deine Kategorie." Grinsend zwinkerte er mir zu und ich lief prompt rot an. "Woher...?" stotterte ich verwirrt. "Schon vergessen? Ich wohne direkt über deinem Herzen, ich weiß, was du fühlst. Wenn du willst kann ich dir da Tipps geben. Allerdings keine von mir persönlich, sondern nur Sachen, die ich von anderen gehört habe." "Was denn, in 5000 Jahren hattest du noch nie `ne Freundin? Wie geht denn so was?" Er gab mir einen Nasenstüber und grinste. "Das geht dich gar nichts an! Und jetzt Schluss damit, du gehörst schon seit einer halben Stunde ins Bett, morgen ist Schule." "Mensch, Yami, du gönnst mir auch gar nichts...." seufzte ich und kuschelte mich ins Bett. Er lächelte nur und verschwand in dem Puzzle. Erst da fiel mir ein, dass ich doch eigentlich wissen wollte, wieso er so traurig war. ‚Er hat dich schon wieder reingelegt!‘ ärgerte ich mich über mich selbst. Dann schlief ich ein, denn es war mittlerweile wirklich schon spät.

Traurig lief ich durch das Labyrinth meiner Erinnerungen. So viele ungelöste Rätsel, ungeöffnete Türen, verwirrende Gedanken, die ich nicht zu ordnen vermochte. Doch heute war mir das egal, ich lief durch die Gänge und achtete auf nichts. Dann, ganz unerwartet, stand ich vor dem Anfang meiner Sorgen. Ein großer Stein, verziert mit Hieroglyphen und dem Bild zweier Duellanten, über ihren Köpfen ein Drache und ein Magier. "Kaiba..." murmelte ich und sank vor dem Stein auf die Knie. Yugi hatte Recht. Ich war verliebt, aber nicht so wie er dachte. Was würde er wohl von mir denken, wenn er wüsste, dass ich schwul bin. Und erst Kaiba.... Er würde es nie verstehen, niemals. Außerdem hatte ich keinen Körper, der einzige Ort an dem ich sich aufhalten konnte waren die verschlungenen Gänge im Millenniumspuzzle. Der große Seto Kaiba glaubte ja nicht einmal, dass ich existierte! "Er ist total eingebildet, arrogant und egoistisch. Er kann jedes Mädchen haben dass er will, aber er will keins!" „Und warum will er keine Mädchen? Weil er auf Jungen steht!“ sagte die kleine Stimme in meinem Kopf, die mich manchmal aufheiterte und manchmal in den tiefen Abgrund der Verzweiflung stürzen ließ. "Und selbst wenn, was bringt es mir? Ich bin in Yugis Körper gefangen, kann nicht zu ihm gehen und einfach mit ihm reden." Fast hätte ich angefangen zu

weinen, doch ich riss mich zusammen. Keine Tränen wegen meinem Körper, dass habe ich mir geschworen, als ich einwilligte, meinen unsterblichen Geist im Puzzle einzuschließen. Ich weiß nicht mehr, warum ich das tat oder was zuvor passiert war. Ich höre nur immer wieder, wie ich im letzten Moment, in dem mein Körper und mein Geist eins waren, schwor, nie meiner verlorenen Menschlichkeit nachzutruern. Und dennoch....

"Wir müssen etwas unternehmen!" meinte ich fest. Meine Freunde nickten. Ich hatte ihnen das Problem erklärt und nun überlegten wir gemeinsam, was Yami nur so verletzt haben konnte. "Wenn er wirklich all die Jahre noch nie eine Freundin hatte, könnte das doch sein Problem sein." Meinte Tristan nachdenklich und schlang seine Arme um Serenitys Hüften, woraufhin er von Joey einen bösen Blick und von Serenity ein Kichern als Kommentar bekam. "Vielleicht fehlt ihm auch seit dem Battle City Turnier ein ordentlicher Kampf...." murmelte Duke nachdenklich und blickte neidisch zu Tristan hinüber. "Ich denke das ist es nicht...." sagte Tea und blickte in die Wolken. "Findet ihr nicht, das heute wieder wundervolles Wetter ist?" "Tea, wir reden gerade über Yamis Problem, jetzt bitte kein Smalltalk um die Situation aufzulockern." moserte Joey, der bis jetzt für seine Verhältnisse sehr ruhig gewesen war. "Das meine ich doch gar nicht! Denkt ihr nicht, dass es sehr belastend ist, wenn man keinen Körper hat und die Sonne nicht mehr spüren kann? Ganz zu schweigen von anderen Dingen..." Nachdenklich sah ich sie an. Hatte sie Recht? Wüsste sich mein Yami einfach einen eigenen Körper? Hieß das, dass er nicht mehr mit mir meinen Körper teilen wollte? "Ich muss jetzt gehen, bis morgen." Sagte ich leise. Sie sahen mir alle verwundert nach, doch keiner fragte, was los sei. Also ging ich, nahm jedoch nicht den Weg nach Hause, sondern spazierte langsam in Richtung Park. Dort setzte ich mich unter meinen Lieblingsbaum und dachte noch einmal nach. Wenn sich Yami wirklich wünschte meinen Körper verlassen zu können, würde ich ihm nicht im Weg stehen. Aber wie konnte ich ihm einen eigenen Körper verschaffen?

Noch immer saß ich unter dem Stein und stritt mit mir selbst. Wäre ich ein realer Mensch gewesen, hätte ich vermutlich furchtbar gefroren oder wäre längst eingeschlafen. Eigentlich würde in diesem Augenblick sogar sehr gerne schlafen, all die Eindrücke in meinen Träumen verarbeiten und vielleicht dort mein Ziel erreichen und Kaiba in die Arme schließen. Aber ich bin nur ein ruheloser Geist, gefangen in meinen eigenen Gedanken und schemenhaften Erinnerungen. Ich hatte schon oft versucht zu schlafen, aber es gelang mir einfach nicht. Vielleicht braucht man einen Körper um schlafen zu können....Nein! Schluss mit dem sentimental Schwachsinn! Ich musste mich wieder in meine Bruchstückhaften Erinnerungen vertiefen. Ein Gefühl sagte mir, dass die Rettung der Welt, zu der ich schließlich hier war, mit der Vertreibung des bösen Teils von Mariks Seele noch nicht vollendet war. Aber ich konnte nur herausfinden, was in der Zukunft geschehen würde, wenn ich mich an meine Vergangenheit erinnerte. Ich stand also auf und sandte noch einmal einen Sehnsüchtigen Blick auf den Stein. Fast sah es so aus, als würden sie, falsch, als würden WIR, nicht gegeneinander kämpfen, sondern uns die Hand zur Versöhnung reichen. Ich konnte nichts boshafes oder dunkles in dem Bild entdecken. Doch das war nur Wunschdenken, das meinem gequältem Herzen zuzuordnen war. Ich musste mich auf meine Bestimmung, mein Schicksal konzentrieren. Als ich mich entschlossen umwandte, überhörte ich die kleine Stimme in meinem Inneren, die mir zuflüsterte, das Kaiba vielleicht ein Teil meines Schicksals war.

Endlich war mir eine Lösung für das Problem, das mich nun schon eine ganze Woche beschäftigte eingefallen. Es gab nur einen Menschen, der mehr über Yami wusste als ich und der vielleicht in der Lage war, mir zu helfen. "Könnte ich bitte mit Marik Ishtar sprechen?" sagte ich total hibbelig in den Telefonhörer. Die Verbindung nach Ägypten würde ein halbes Vermögen kosten, doch das war es wert. "Ja, hallo?" erklang endlich Mariks Stimme am anderen Ende der Leitung. Ich erklärte ihm das Problem. Und er hatte sofort die perfekte Lösung.

Ich lief wieder durch die Gänge und suchte nach Türen, die ich noch nicht geöffnet hatte. Als ich an einer Steintafel vorbeikam, auf der der weiße Drache mit eiskaltem Blick abgebildet war, strich ich mit den Fingerspitzen gedankenverloren darüber. Doch als ich weitergehen wollte, hörte ich plötzlich ein lautes Brüllen. Erschrocken fuhr ich herum und bemerkte den gewaltigen Drachen, der nun mitten im Gang hockte und nicht den Eindruck machte, als wäre er gerade eben erst dort aufgetaucht. Ängstlich wich ich einen Schritt zurück und machte mich auf einen Angriff gefasst. Doch der Drach blieb einfach sitzen und sah mich aus seinen Himmelblauen Augen an. Ich betrachtete ihn genauer und merkte erstaunt, dass seine Augen die selbe Farbe hatten wie Kaibas. Zufall? Nein, an so etwas glaube ich nicht. Schicksal? Vielleicht...

Marik hatte mir Geld für die Reise geschickt und der Flug war bereits gebucht. Morgen sollte es los gehen und ich war bereits fleißig am Kofferpacken. Da erschien er unerwartet neben mir. "Was machst du denn da?" fragte er verblüfft. Ich lächelte und nahm ihn in den Arm, was ihn nur noch mehr zu verwirren schien. "Ich werde dein Problem lösen. Wir fliegen zusammen nach Ägypten." "Wieso? Welches Problem soll ich haben, das du lösen kannst?" Doch ich grinste und wandte mich wieder meinem Koffer zu.

Am nächsten morgen passierte ich total übermüdet die Kontrollen und ließ mich anschließen in meinen Sitz fallen. Jetzt hatte ich 4 Stunden Zeit um zu schlafen. Doch kaum schloss ich meine Augen, holte er mich zu sich in die dunklen Steingänge, die für mich immer wie ein Kerker aussahen. Der Kerker, in dem sein Geist seit 5000 Jahren gefangen war. "Oh bitte Yami! Du hast mich schon die ganze letzte Nacht wachgehalten. Lass mir doch wenigstens diese paar Stunden Schlaf." "Ich lass dich erst schlafen, wenn du mir sagst, was hier los ist. Warum fliegen wir nach Ägypten?" seine Stimme klang hart und unerbittlich. In seinen Augen funkelte es zornig und sein herrisches Auftreten ließ mich einmal mehr erkennen, das er früher gewohnt gewesen war, Befehle zu geben. "Es ist eine Überraschung und mehr sage ich nicht." Sagte ich ihm, wie schon so oft in der vergangenen Nacht.... Resigniert fuhr er sich durchs Haar. "Wird sie mir gefallen?" "Was?" "Die Überraschung natürlich! Was denkst du denn?" Ich lächelte und ging auf ihn zu. Er zog mich in seine Arme und lehnte seinen Kopf müde an meine Schulter. "Tut mir leid, das ich so mies zu dir war. Mir geht's seit einiger Zeit einfach nicht so toll, aber das ist keine Entschuldigung für mein Verhalten." "Schon ok..." murmelte ich erschöpft und zwirbelte ein seiner blonden Strähnen um meinen Zeigefinger. Er war immer wie ein großer Bruder für mich gewesen und es war nur fair, dass ich ihm jetzt dafür meinen Dank zeigte. Wenig später schlief ich in seinen Armen ein.

Kapitel 2: Ankunft in Ägypten

So, im nächsten Kapitel wird erstmals auch Seto auftauchen. Is schon fertig, hängt ganz von euch ab wie schnell ichs reinstell. Mich würds nämlich interessieren, obs euch auch gefällt was ich hier so verzapf!

Byebye Luzzie

Ankunft in Ägypten

Er schlief nun. Wie hatte ich mich nur ihm gegenüber nur so verhalten können! Der arme Kleine! Dabei hatte er mir nur helfen wollen. Eine Überraschung.... Was konnte das sein? ‚Ich werde dein Problem lösen.‘ Was hatte er damit gemeint? Konnte er wissen, was ich für Kaiba empfand? Nein, denn was würden wir dann in Ägypten wollen. Vielleicht hatte er den Schlüssel zu den Geheimnissen meiner Vergangenheit gefunden. Aber was brachten mir diese Grübeleien, ich hatte wichtigeres zu tun. Ich stand auf und verließ den Raum, nachdem ich Yugis Geist wieder in seinen Körper zurückgeschickt hatte. Der Drache erwartete mich bereits. Jeder Stein, jeder Gang hier in diesem Labyrinth stellte einen Teil meiner Gedanken dar. Warum also gab es hier einen weißen Drachen, wo es doch nicht die Gedanken aus dieser Zeit waren, sondern die, die einmal vor 5000 Jahren durch meinen Kopf gegeistert waren? Ich strich ihm über die weiche Nase, woraufhin er entspannt die Augen schloss. Es kam mir fast so vor, als ob ich direkt meinem geliebten Seto streicheln würde. "Gib's hier noch mehr von dir?" fragte ich ihn leise. Er sah mich aus den unergründlichen Augen an und drehte sich dann um. Langsam führte er mich durch die Gänge, bis er schließlich vor einer anderen Steintafel stehen blieb. Ich sah den riesigen Drachen an. "Und jetzt?" Er blickte mich unverwandt an und gurrte leise, doch mein verständnisloser Blick schien in zu verunsichern. Er konnte sich mir ja nur durch Gesten und Laute verständlich machen. Dann schien ihm eine Idee zu kommen, denn er schob mich mit seiner Nase näher an die Wand heran. Dann stupste er leicht dagegen und blickte dann erwartungsvoll in meine Augen. Unsicher streckte ich die Hand aus und berührte die Steintafel. Ich konnte die Energie regelrecht spüren, die auf einmal von meiner Hand in das Bildnis an der Wand geleitet wurde. Die Linien würden klarer und begannen zu glühen, dann schälte sie plötzlich ein Kuribo aus dem massivem Stein und flog mir mit einem glücklichen Quietschen in die Arme. "Na Kleiner, du bist ja in echt noch süßer als in den Hologrammen bei einem Duell." Ich dachte an die vielen Duelle, die ich dank diesem angeblich schwächsten Monster schon gewonnen hatte, nicht zuletzt das in Noahs virtueller Welt, in dem es sogar als mein Deckmaster fungiert hatte. "Dann sind wir ja jetzt schon zu dritt." Meinte ich lächelnd und ging in den nächsten Gang. In diesem Teil meines Bewusstseins war ich noch nie gewesen und vielleicht fand ich ja hier endlich Antworten auf die vielen Fragen, die mich schon so lange beschäftigten.

"Mister Muto? Sie müssen aufwachen, wir landen in Kürze." Müde blinzelnd öffnete ich die Augen und blickte die Stewardess an, die mich energisch an der Schulter gerüttelt hatte. "Ja, danke das sie mich aufgeweckt haben." Murmelte ich und rieb mir verschlafene Augen. "Wartet am Ausgang jemand auf Sie oder soll ich Ihnen ein Taxi

besorgen?" fragte sie und lächelte mich freundlich an. Sie schien mich für ein unfähiges Kleinkind zu halten, das sich allein in einem fremden Land nicht zurechtfindet. "Nein, danke, ich komme schon allein zurecht!" meinte ich etwas schroffer als nötig, ich fühlte mich gekränkt. ‚Das passt aber nicht zu dir‘ hörte ich Yamis tadelnde Stimme. Die Stewardess wandte sich empört ab. "Warten sie! Es tut mir Leid, ich war noch nicht ganz wach." Etwas schüchtern, wie ich eben war, lächelte ich sie an. Sie lächelte zurück und ging dann. Müde lehnete ich mich zurück und machte mich auf die Turbulenzen bei der Landung gefasst.

Erneut betrat ich einen Raum, der mir bis jetzt vollkommen unbekannt war. Kuribo kuschelte sich in meinen Arm und der weiße Drache quetschte sich durch die enge Tür hinter mir und grummelte dabei unzufrieden. Ich lächelte, er war genauso mürrisch wie mein Seto, aber deutlich anschmiegsamer. Sobald er die schmale Türe überwunden hatte, tapste er auf mich zu und rieb seinen Kopf an meinem Rücken. "Kennst du Seto Kaiba?" flüsterte ich und strich ihm über den Kopf, ich war mir ganz sicher, dass er mich verstand. Das gewaltige Monster schnurrte wie ein Kätzchen, was ich als Zustimmung wertete. "Könntest du ihm etwas von mir ausrichten?" Ich lehnte mich gegen die weiße, glatte Haut und brachte meinen Mund so nahe an den Kopf, wie es ging. "Sag ihm, dass ich ihn sehr gerne habe, und dass ich möchte, dass er wieder mehr Vertrauen in andere Menschen fasst.... Weißt du, eigentlich liebe ich ihn, aber das brauchst du ihm nicht zu sagen, das würde er dir sowieso nicht glauben." Ich schmiegte mich ganz nah an den Drachen, er gab mir das Gefühl, endlich in Sicherheit zu sein. Ich weiß, dass sich das nach Verfolgungswahn anhört, aber ich habe immer das Gefühl, dass die nächste Gefahr, der nächste Kampf ständig direkt um die Ecke wartet. Deswegen komme ich nie zur Ruhe, kann nie nur ruhig irgendwo sitzen. Selbst jetzt konnte ich mich nicht von diesem unguuten Gefühl befreien, aber es war nicht so stark wie sonst und gönnte mir einen kurzen Moment der Ruhe.

Tja. Hier stand ich nun. Und was jetzt? Keiner von Mariks Leuten, der mich vom Flughafen abholten und erst recht kein Marik. Sch.....! Na ja, ich konnte mich ja mal in der Stadt umsehen, ob ich jemanden fand, der mir helfen konnte. Erst eine Viertelstunde später, als ich mich hoffnungslos verlaufen hatte, kam ich auf die Idee, dass ich kein Ägyptisch konnte und deshalb ja auch niemanden nach Marik Ishtar fragen konnte. "Na toll!" seufzte ich und lehnte mich an eine Sandsteinwand. Generell schien hier alles aus Sand zu bestehen. Die Straßen staubten unerträglich, wenn eines der seltenen Autos vorbeifuhr und sogar das Essen, das einige Händler hier in ihrer unverständlichen Sprache anboten, sah manchmal aus, wie die Sandkuchen, die ich früher selbst hergestellt hatte. In meiner Buddelkiste! Ach Yami, wie sehr könnte ich dich jetzt brauchen, aber es ist ja schließlich ein Überraschung und ich will endlich mal etwas ohne deine Hilfe schaffen. Die Sonne brannte heiß auf mich herunter, mein Mund war trocken und ich merkte, wie mir schon etwas schummrig wurde. Verdammte, ich hatte Hitze noch nie gut vertragen. Benommen taumelte ich durch die nächste Gasse, die genauso aussah, wie die anderen, die ich bis jetzt schon durchquert hatte. Vielleicht war es auch eine davon, ich wusste es nicht. Allerdings fiel mir auf, dass sich hier einige zwielichtige Gestalten herumtrieben, die mich aus dunklen Kapuzen heraus oder unter breiten Hüten hervor seltsam eindringlich musterten. Ich fühlte leichte Panik in mir hoch kriechen, doch wie sagte Yami immer: ‚Du darfst nie Angst zeigen! Verbrecher und böse Menschen sind nur dann mutig, wenn sie wissen, dass ihr Gegner Angst hat.‘ Also versuchte ich selbstsicher und gelassen weiterzugehen. Doch als die

ersten dieser Leute aufstanden und sich mir in den Weg stellten, blieb ich verunsichert stehen.

Ich spürte es, ein Gefühl von Panik und Angst, doch es kam nicht von mir. Yugi! Er brauchte mich, sofort!

Er erschien neben mir, natürlich nur sichtbar für mich, doch allein seine Anwesenheit gab mir Kraft. ‚Yugi, was ist denn los?‘ hörte ich seine beruhigend starke Stimme. ‚Keine Ahnung.‘ murmelte ich mental. ‚Ich glaub die Typen da wollen irgendetwas von mir.‘ Jetzt begann der größte Kerl zu reden. Verdammt, warum war ich nur nicht am Flughafen geblieben?!

Oh Gott! Ich wäre ja blass geworden, wenn ich einen Körper.... Nein, Schluss, es gab wichtigeres. Also, Yugi stand in einer engen und ziemlich finster aussehenden Gasse und vor ihm hatten sich an die 10 Muskelbepackte Schlägertypen aufgebaut. Verdammt, wie war der Kleine nur wieder in so eine Situation gekommen! Jetzt begann der Anführer dieser Gang zu sprechen, in einen Merkwürdigen Akzent. Nein, Moment, das war wahrscheinlich das Ägyptisch, das in dieser Zeit gesprochen wurde. Schließlich verändern sich in 5000 Jahren nicht nur die Kultur und die Technik eines Volkes, sondern auch seine Sprache. "Gehörst du zu den Raritätenjägern?" Ich sah wie Yugi neben mir zurückwich. ‚Was hat er gesagt?‘ ‚Er will wissen, ob du zu Mariks Bande gehörst. Lass mich das übernehmen!‘ ‚Ok!‘ flüsterte er kleinlaut. Ich schloss meine Augen und war im nächsten Moment in seinem Körper zurückgekehrt. Nun blickte ich durch seine Augen als wären es meine eigenen. "Ich sage nie einem Fremden, wer meine Freunde sind! Sag mir erst, wer du bist und zu wem du gehörst!" rief ich dem Kerl zu. Ich hatte bewusst einen provozierenden Tonfall gewählt, um ihn vielleicht aus dem Konzept zu bringen und so etwas über seine Absichten zu erfahren. Doch mein Vorhaben misslang. Ich sah, wie er das gefährliche Grinsen eines Raubtieres aufsetzte, das sich sicher ist, seine Beute in die Falle getrieben zu haben. Seine Hände glitten zu der Kapuze seines schmutzigen roten Mantels, was bewirkte, das einer der Männer hinter ihm zusammenzuckte und ich offenbar daran hindern wollte, sie abzustreifen. Ich verlagerte mein Gewicht, um einen sichereren Standpunkt zu haben. Konnte das eine Falle sein? "Ich mag es, wenn jemand Mut zeigt. Sieh dir diese Schwächlinge hinter mir ein, sie haben Angst davor, das ich mich dir zu erkennen gebe, dabei haben wir dich doch schon sicher in der Tasche. Du bist bereits jetzt so gut wie tot, und das weißt du auch. Warum also sollte ich mein Gesicht vor einem Toten verbergen?" Es lief mir eiskalt den Rücken herunter als er die Kapuze, die bisher sein Gesicht verborgen hatte, abstreifte und darunter die dunkle Haut eines Ägypters ans spärliche Licht der dunklen Straße kam. Seine braunen Augen wirkten fast rötlich und über seine linke Wange zog sich eine gerade Narbe, die nur von einem Schwert stammen konnte. "Mein Name ist Seth." begann er. ‚Der Gott des Chaos!‘ fuhr es sofort durch meinen Kopf und ich schluckte. "Du sprichst unsere Sprache auf eine eigenartige Weise, Fremder. Allein das würde schon beweisen, das du zu den Rare Hunters gehören musst, aber das Zeichen, das du auf dem Talisman an deiner Brust trägst, beseitigt jeden Zweifel in mir. Du hast dich nicht sehr klug verkleidet." ‚Er redet mit mir wie mit einem Gleichgestellten. Und er hat sehr scharfe Augen, sonst hätte er das Zeichen auf dem Puzzle nicht sehen können. Wahrscheinlich hat er eine Pistole in der rechten Tasche seines Mantels. Ich muss ihn noch etwas hinhalten...‘ ‚Sei bitte vorsichtig‘ ‚Keine Angst Kleiner, ich schaff das schon.‘ "Und zu welcher Organisation gehörst du,

'Seth', wenn du dir so sicher bist, das ich ein Raritätenjäger bin?" " Wir nennen uns die ,Red Phoenix' und wir bestehen bereits seit ..." " ...seit 5000 Jahren!" Ich schnappte nach Luft. Die gleich Organisation hatte damals Kaiba uns mich dazu gebracht, uns gegenseitig zu bekämpfen. "Woher weißt du das?" zischte Seth erstaunt. Das war die Chance, er war verwirrt und abgelenkt. Ich wirbelte herum und rannte so schnell ich konnte durch die enge Gasse zurück. Sie schossen nicht, das war das erste, was mir auffiel. Vielleicht hatte ich mich mit der Waffe in der Manteltasche getäuscht, oder sie wollten mich lebend.... Oder ich hatte mir einfach mit Yugi zusammen zu viele Krimis angesehen. Als ich an einem Stand mit Körben vorbeikam warf ich ihn um, sodass sie durch die ganze Straße kullerten. Das schien meine Verfolger deutlich durcheinander zu bringen, ich hörte einige Flüche, die mein kleiner Yugi zum Glück nicht verstand. "Schießt doch endlich! Er hat mich gesehen, er darf nicht entkommen!" Oh oh, Seth schien sehr wütend. Ein Grinsen konnte ich mir nicht verkneifen, doch dann musste ich mir schnell etwas ausdenken, denn direkt über meinem Kopf schmettert ein Schuss ein Stück Putz aus der Wand. Ich schlitterte so schnell ich konnte um die nächste Ecke, um der plötzlich ungesund Bleihaltigen Luft auszuweichen. Verdammt, ich musste nach dieser Sachen Yugi unbedingt dazu anhalten, mal ein bisschen Sport zu machen. Meinetwegen auch nur Joggen, aber sein Körper war echt verdammt langsam. Ich war voll konzentriert und suchte schon die nächste Gasse, durch die ich vielleicht entkommen konnte, da schnellte plötzlich ein starker Arm aus einer dunklen Türöffnung und riss mich zurück. Erschrocken wollte ich schreien, wollte mich wehren, doch eine Hand legte sich auf meinen Mund und der andere Arm schlang sich um meinen Brustkorb und presste mir die Luft aus den Lungen. Ich stand nun mit dem Rücken zu dem Fremden in deinem dunklen Raum und zitterte geschockt. Ich hatte keine Möglichkeit zu entkommen, er hielt mich zu fest und seine angespannten Muskeln ließen keinen Zweifel daran, das er durchaus mit mir fertig werden würde. Durch die offene Tür konnte man die Straße sehen, die nun wieder vollkommen leer war. Aus! Vorbei! Ab hier würde sich jemand anders um die Rettung der Welt kümmern müssen. Und Kaiba würde seinen einzigen Konkurrenten verlieren, ... und wahrscheinlich den einzigen Menschen, der ihn verstand. Irgendwie brachte mich der Gedanke an Kaiba wieder auf den Damm. Wann hatte ich bis jetzt je aufgegeben? ,Nein, Seth. Du besiegst mich nicht!' Ich hörte die Red Phoenixs an der Ecke beratschlagen. Meine Muskeln spannten sich und ich machte mich bereit, meine Ellbogen dem Typ hinter mir in die Rippen zu rammen, bevor er seine Kumpanen rufen konnte. Da hauchte er mir plötzlich mit seiner dunklen Stimme ins Ohr: "Ganz ruhig, mein Pharao." Erleichtert seufzend sank ich in seinen Armen zusammen und schloss die Augen. Vor dem Gebäude eilten die Ganoven vorbei, ich hörte wie der Sand unter ihren Stiefeln knirschte. Doch das alles war nun unwichtig. Wir waren in Sicherheit, ich konnte den Rest nun beruhigt Yugi überlassen. Was für ein Tag!

Kapitel 3: Setos verwirrende Träume

Setos verwirrende Träume

Yami hatte sich ganz plötzlich zurückgezogen, nachdem Odion uns von den Red Phoenixs gerettet hatte. Er führte mich nun durch die verwinkelten Gassen und schien dabei genau zu wissen, wo er hin wollte. "Unsere Leute beschäftigen Seth jetzt ein bisschen in einem anderen Teil der Stadt. Er wird uns hier nicht über den Weg laufen. Außerdem sind wir bald bei unserem Hauptquartier." Sagte er. Anscheinend hatte er bemerkt, wie ich mich immer wieder unruhig umgesehen hatte. Tatsächlich machte ich mir deshalb große Sorgen. Aber andererseits war ich auch gespannt darauf, wie Yami seine Überraschung aufnehmen würde. Schließlich endete unser Rundgang durch die Stadt vor einem enttäuschend normal aussehenden Haus. Odion trat ein und ich folgte ihm, vorbei an einigen Kapuzenträgern, die sich ehrfürchtig vor mir verbeugten. Irgendwie fühlte ich mich unwohl. Nun nahm Odion eine Fackel von der Wand und verschwand mit mir durch eine Geheimtür.... viele Stufen hinunter... einen langen Gang entlang, verziert mit Hieroglyphen..... und erneut Stufen hinauf....

Ich fühlte mich so erschöpft wie schon lange nicht mehr. Seltsam, kann denn der Geist erschöpft sein? In diesem Fall war es aber wahrscheinlich nicht verwunderlich, schließlich hatte ich gleich mehrere Schocks in ziemlich kurzer Zeit zu überstehen gehabt. Erst die Typen in der Gasse generell, dann die Art und Weise, wie dieser Seth über Mariks Leute Bescheid gewusst hatte und schließlich auch noch der Moment, in dem mich Odion von hinten gepackt hatte. Und natürlich nicht zu vergessen, der Augenblick, in dem ich wieder einmal eine so blitzartige Erinnerung gehabt hatte. Red Phoenix. Ich konnte in meinem Gedächtnis nichts über diese Organisation finden, außer der absoluten Gewissheit, das durch sie Kaiba damals gegen mich aufgehetzt worden war. Warum existierten sie noch? Was war ihr Ziel? Und waren sie vielleicht die dunkle Bedrohung, vor der ich die Welt retten sollte? Noch mehr Sorgen, noch mehr Fragen, die mir durch den Kopf schwirrten und mich nur noch mehr erschöpften. Themawechsel, ich wollte mich jetzt nicht weiter damit befassen. Zwar sagte mir mein schlechtes Gewissen, das ich diese wichtigen Überlegungen nicht allzu lange vor mir herschieben sollte, aber in diesem Moment war ich dazu nicht in der Lage. Was Seto wohl gerade tat... Entweder er arbeitete immer noch, was ihm ähnlich sehen würde, oder er lag schon im Bett. An was er wohl abends dachte, bevor er in seinem wahrscheinlich riesigem Bett einschlief? „Auf jeden Fall nicht an dich, du Träumer!“ zischte die Stimme in meinem Kopf boshaft.

Ich lag in meinem riesigem Bett und konnte nicht schlafen. Normalerweise würde ich um diese Zeit noch arbeiten, schließlich ist es erst 2 Uhr und ich bin es gewohnt, mindestens bis 4 Uhr wach zu sein. Aber vorgestern hatte mir Mokuba das Versprechen abgenommen, das ich spätestens um Mitternacht schlafen gehe und damit ich das nicht wie sonst einfach ignoriere, hatte er mir selbst ein Überwachungskamera mit Videorecorder im Zimmer installiert. Er hatte gesagt, das er am jeweils nächsten Tag nachsehen werde, ob ich mein Versprechen halte. Na toll! Der Kleine kann einem echt auf die Nerven fallen, als ob es mich umbringen würde, wenn ich nur am Wochenende länger als 3 Stunden Schlaf bekomme! Ok, gestern hat

es echt gut getan, so wach und munter war ich schon lange nicht mehr. Aber heute hätte ich noch so viel zu tun gehabt, was ich alles morgen erledigen werde müssen. Stattdessen lag ich nun hier untätig herum und vertrieb mir die Zeit mit vollkommen unwichtigen Sachen. Zum Beispiel dachte ich nun schon seit einer Stunde über Yugi Muto nach. Irgendetwas an ihm brachte mich durcheinander, machte mich unsicher oder erschütterte meine innersten Überzeugungen. Ich konnte es nicht in Worte fassen, es war einfach da und machte mich wahnsinnig. Und das schlimmste war, das dieses etwas an ihm mich unwiderstehlich anzog, obwohl ich wusste, das es nicht gut für mich war, ihm näher zu kommen. Wie die Motte und das Licht. Sie stirbt, wenn sie dem Verlangen nachgibt, dem Licht nahe sein zu wollen. Ein Geschöpf der Dunkelheit, das einen Weg sucht, der Finsternis zu entkommen und am Ende seiner Suche untergeht. Ob die Motte glücklich ist, wenn der helle Schein sie umgibt und schließlich auslöscht? Oh Gott, schon wieder, diese sinnlosen Gedanken, die mich immer wieder im Kreis jagten und doch nie zu einem Ergebnis führten. So...poetisch! Ich hasse Poesie, ich bin ein Mensch der Logik und kann mit diesen zweideutigen Ausdrücken nichts anfangen. Ich brauchte jetzt Arbeit, etwas zu tun, um mich von diesen Gedanken und von der Einsamkeit abzulenken, die immer nach mir griff, wenn ich abends nicht schlafen konnte. Ich konnte nicht mehr einfach so untätig hier rumliegen!

"Sorry Mokuba." seufzte ich und stand auf. Ich schloss meinen Laptop an den Rechner an, der die Kameraaufzeichnung speicherte und überwand innerhalb von wenigen Sekunden das Sicherheitssystem. ‚Na mein Kleiner, da muss ich dir aber noch einiges beibringen...Wenn er so weiter macht, schafft er es nie, die Firma später mal selber zu leiten.‘ Ein paar Änderungen in der Software, und das Video von letzter Nacht würde für diese Nacht einfach noch mal laufen. Die Kamera schaltete ich aus, wahrscheinlich würde Mokuba nichts merken. Dann setzte ich mich an meinen Schreibtisch, um mir ein paar Rechnungen anzusehen. Doch selbst dabei glitten meine Gedanken immer wieder ab.

Yugi Muto. Warum nur geisterte er ständig durch meine Gedanken? Na gut, er war schon eine faszinierende Persönlichkeit und außerdem mein größter und wahrscheinlich einziger Rivale. Aber wenn ich ehrlich zu mir selbst war, dann war das nicht der einzige Grund, warum ich ständig die Konfrontation mit ihm suchte. Ich hatte beobachtet, das sich sein ganzes Wesen im Kampf fast komplett ins Gegenteil veränderte. Sonst war er ein gewöhnlicher kleiner Feigling, der oft heulte, was ich bei Jungen in seinem Alter verabscheute und ansonsten sehr gerne über Freundschaft lamentierte. Aber im Kampf.... Ich schloss seufzend die Augen und legte meinen Kopf auf meine verschränkten Arme. Wenn Yugi kämpfte oder sich in einer komplizierten oder gefährlichen Situation befand, dann wurde sein Blick stolz, seine kleine Gestalt straffte sich und schien fast ein wenig zu wachsen, sein ganzer Körper drückte plötzlich innere Ruhe und eine unverrückbare Selbstsicherheit aus. Und dann, wenn er mich ansah, konnte ich nicht mehr klar denken, mein Herz schlug schneller und meine Gedanken rasten förmlich durch meinen Kopf, sodass er schmerzte. In diesen Augenblicken, meinte ich meine Verbindung zur Vergangenheit im alten Ägypten zu spüren, doch mein Stolz verbot mir, mir so etwas wirklich einzugestehen. Während mich all diese Gedanken beschäftigten, glitt ich sanft in einen unruhigen Traum hinüber.

Ich saß in einem großem Raum, der aus grob gehauenen Sandstein bestand. An den Wänden waren Tausende von Hieroglyphen eingemeißelt und einige wenige Fackeln beleuchteten die Szene schwach. Doch das alles interessierte mich nur am Rande,

denn mitten in diesem Raum lag eine Person mit geschlossenen Augen auf dem kahlen Boden. Erst dachte ich, er wäre tot oder ohnmächtig, aber als ich mich unsicher bewegte, fuhr er erschrocken auf. Sein Anblick schien die Luft aus meinen Lungen zu pressen, denn erst als er sich blitzschnell erhoben hatte, konnte ich erkennen, wer es war. Seine Statur war größer und sehniger als Yugis, und doch schien er ihm wie ein Zwilling zu ähneln. Er war genauso schlank und zierlich wie sein Ebenbild, doch wo Yugi eher hilfsbedürftig und tollpatschig in seiner Unsicheren Art wirkte, bewegte er sich schnell, geschmeidig und sicher. Ja, seine ganze Gestalt vermittelte etwas von Stolz und natürlicher Autorität, auch wenn er momentan ziemlich erschöpft zu sein schien. Wer war das? Sicher nicht Yugi, aber wer denn dann? Seine tiefviolette Augen blitzen freudig auf, er schien mich zu kennen. "Oh, DU bist es!" er lachte. "Wenn du mich noch mal so erschreckst, muss du dir jemand anderen suchen, der dich in seiner Seele wohnen lässt." Der Junge, oder war er schon ein junger Mann, ging ruhig auf mich zu, blieb dann vor mir stehen und legte seine Arme um meinen Hals. Und er hatte wirklich Schwierigkeiten damit. Erst jetzt fiel es mir auf. Ich war nicht mehr ich selbst! Ich war ein weißer Drache! Das erklärte allerdings nicht, warum dieser junge Mann mich zu kennen schien, immerhin gibt es wahrscheinlich nicht viele Leute, sie so hingebungsvoll mit einem weißen Drachen schmusen. Mmh... und es fühlte sich echt gut an, wie er sich so nah an mich kuschelte. Moment, nein, solche Gedanken sind nicht gut. Auch wenn er gut aussieht, er denkt immerhin, das ich ein Monster bin...Und außerdem sollte ich nicht Dinge über ihn denken von wegen ‚er sieht gut aus‘ und ‚es fühlt sich gut an, wenn er mich so umarmt‘. Bin ich denn schwul?! Aber trotzdem...Nein, Stopp! Ich wollte mich lieber wieder auf etwas anderes Konzentrieren. Er wirkte wirklich müde, als er sich von mir löste sah ich die dunklen Ringe unter seinen faszinierenden Augen. Lockend gurrend, wie sollte ich mich auch sonst verständlich machen, ließ ich mich auf den Boden sinken. Er sollte sich wirklich etwas ausruhen, auch wenn ich ihn nicht kannte, er sah gar nicht gut aus. Er belohnte mein Angebot mit einem Lächeln, so echt und ehrlich, wie ich noch nie eines gesehen hatte, und das mich sofort verzauberte. Dann lehnte er sich an mich und seufzte leise. "Weißt du," begann er, "Yugi hat sich heute mal wieder richtig Ärger eingehandelt!" Aha, er kannte Yugi. "Er hat sich mit so ein paar Finsteren Gestalten angelegt und ich durfte ihn da mal wieder raushauen. Aber das seltsame an der ganzen Sache war, das einer vom ihnen die Organisation ‚Red Phoenix‘ erwähnte und mir plötzlich klar wurde, das diese Typen mir damals Kaiba auf den Hals gehetzt haben, Seltsam, oder?" Ich spürte, wie sich mein gewaltiger Leib versteifte. Er kannte mich! Woher? Wenn ich ihm schon einmal begegnet wäre, dann wüsste ich das. Wie hätte ich auch jemanden wie ihn vergessen können.... Er schien bemerkt zu haben, das ich unruhig geworden war, denn er legte den Kopf so weit in denn Nacken, dass er mich ansehen konnte. "Sagt dir das was? Kennst du hier vielleicht einen Raum, in dem ich da was finden kann?" Nein, den kannte ich nicht. Aber wie er mich da so fragend anblickte, sah er wirklich verdammt süß aus. "Ach Drache! Ich bin ja so müde." Er schloss seine Augen wieder. Wie schade. Wie gerne würde ich ihn in den Arm nehmen, damit er all seine Sorgen vergessen konnte. ‚Seto!‘ Eine Stimme rief nach mir, wollte mich zurück aus meinem Traum zerren. Nicht jetzt! Ich legte meine Arme um ihn und schmiegte mein Gesicht in sein Haar. Erschrocken sprang der junge Mann auf und blickte mich an. Ich war kein Großer Weißer mehr, ich war ich. Das Erstaunen in seinen Augen stand meinem Eigenen wahrscheinlich in nichts nach. ‚Seto!‘ Die Stimme war drängender geworden, wollte mich aus diesem Paradies entführen und ich merkte bereits, wie Konturen verschwammen und die Farben an Intensität verloren. Das letzte was ich

wahrnahm war seine Stimme, die leise ‚Kaiba‘ flüsterte.

Der Drache hatte mich zwar erst sehr erschreckt, aber jetzt war ich froh, das er aufgetaucht war. Ich erzählte ihm von meinem Tag und er schien mir aufmerksam zu lauschen. Nur als ich diese Jahrhundertealte Geheimorganisation erwähnte wurde er unruhig. Ob er vielleicht eine Stelle in meinem Bewusstsein kannte, an der Informationen dazu verborgen waren? Aber eigentlich hatte das noch Zeit. Ich hatte 5000 Jahre hinter mich gebracht, da brauchte ich mich nicht zu hetzen, also lehnte ich mich zurück, um mich noch ein bisschen auszuruhen. Im Nebel, der mein Bewusstsein langsam umfing, begann ich zu spüren, das der Drache hinter mir sich plötzlich zu verändern schien. Vielleicht bewegte er sich einfach, ich konnte es nicht genau einordnen, doch es verwirrte mich reichlich und machte mich unruhig. Und dann schlangen sich plötzlich zwei Arme um meine Hüfte und ich spürte einen heißen Atem im Nacken. Ich war so geschockt, das ich auf den Beinen war, bevor ich nachgedacht hatte. Was ich nun sah, ließ mir den Atem stocken, denn auf dem Boden, wo zuvor noch der weiße Drache gesessen hatte, hockte nun Seto Kaiba höchstpersönlich. Er wirkte nicht weniger erstaunt als ich, blickte mich aus seinen wundervollen Augen ebenso erschrocken an wie ich mich momentan fühlte. Atemlos hauchte ich seinen Namen, da verschwand er plötzlich vor meinen Augen. Wie war er hier her gekommen? Wie lange war er schon da gewesen? Warum.... Weshalb...

Ich schreckte hoch. Die Hände, die zuvor an meinen Schultern gerüttelt hatten, zogen sich zurück. "Seto! Du hast es mir doch versprochen!" Wer sprach da nur? Ich hatte noch immer das Bild dieses Jungen vor Augen, wie er mich aus seinen stolzen Augen erstaunt ansah. Doch die vorwurfsvolle Stimme erinnerte mich an irgendetwas. Als ich mir schließlich mit der Hand über die Augen gefahren war, erblickte ich vor mir einen schwarzen Wuschelschopf, der in einem blauen Pyjama steckte. "Was ist denn Moki? Weißt du eigentlich, wie spät es ist?" "Genau das ist es ja! Es ist 4 Uhr! Und du wolltest um Mitternacht schlafen! Und du hast die Kamera ausgeschaltet! Und.... Wie hast du mich gerade genannt?" 4 Uhr schon? Kein Wunder, das ich so müde war. "Wie habe ich dich denn genannt?" seufzte ich resigniert. "Du hast ‚Moki‘ gesagt. So hast du mich seit... seit..." er schluchzte leise los. Ach, mein Kleiner! "Los, komm schon her." Sagte ich leise. Sofort kuschelte er sich an mich. ‚Genauso wie Yugis Zwilling.‘ dachte ich. Doch eigentlich musste ich mich jetzt um meinen kleinen Bruder kümmern. Vorsichtig hob ich ihn hoch und wollte ihn in sein Bett zurück bringen, da zupfte er an meinem T-Shirt. "Darf ich bei dir schlafen?" fragte er mich mit großen, unschuldigen Kinderaugen, denen ich doch immer so schwer widerstehen konnte. "Wollten wir das nicht abschaffen?" fragte ich und versuchte dabei genervt auszusehen, doch es gelang mir nicht wirklich. "So kann ich dich besser überwachen, damit du jetzt auch wirklich schläfst!" erwiderte er und zog eine richtig süße Schnute. Also drehte ich mich um und legte ihn auf mein Bett und ging dann noch einmal zurück. "Was machst du?" kam es sofort von Mokuba. "Licht aus..." murmelte ich. Vielleicht würde ich es schaffen, den Traum wiederzufinden, wenn ich jetzt bald wieder einschlief. Als ich mich also in mein Bett legte, kuschelte sich mein kleiner Bruder sofort an mich. "Seto? Weißt du was?" "Was denn Moki?" "Ich hab dich lieb!" lächelnd gab ich ihm einen Gute Nacht Kuss auf die Stirn. "Schluss mit dem Unsinn Kleiner." Seltsam, wie warm mir auf einmal wurde. Also gab es in dieser kalten, unbarmherzigen Welt doch noch einen einzigen Menschen, der mich mochte.

Ich lag, trotz bleierner Müdigkeit, immer noch wach, als Mokuba längst begonnen

hatte, neben mir leise zu schnarchen. Seine Anwesenheit vertrieb die dunklen Gedanken aus meinem Kopf, doch dadurch quälten mich die anderen nur noch mehr. Wer war er? Dieser junge Mann mit den stolzen Augen, dem zierlichen, schlanken Körper... Stop Seto, immer schön sachlich bleiben! Was wusste ich über ihn? So gut wie nichts: Er kannte Yugi und er kannte mich, obwohl ich ihn sicher noch nie in meinem Leben gesehen hatte. Mit Yugi schien er in direkter Verbindung zu stehen, sonst wüsste er nicht, was er heute erlebt hatte. Aber wenn er ein so enger Freund war, dann wäre er doch sicher bei seinen Duellen dabei gewesen. Außerdem schien es für ihn vollkommen normal zu sein, mit einem weißen Drachen wie mit einem Menschen zu reden. Vielleicht war er verrückt? Aber dafür hatte er viel zu gut ausgesehen...Verdammt! Was war das nur, dieses Gefühl? Ich fühlte mich einsam, kalt und leer, dabei lag doch mein kleiner Moki neben mir und wärmte mich. Aber ich sehnte mich plötzlich nach etwas anderem als der Liebe meines kleinen Bruders. Konnte das denn sein? Braucht der Mensch denn wirklich mehr als Karriere, Geld und Familie? Sollte das stimmen, was mir Yugi immer prophezeit hatte, brauchte man wirklich Freunde? Nein, Freundschaft war etwas für Schwächlinge, das brauchte ich nicht. Solange ich Mokuba und die Firma hatte, war ich ausgelastet genug, da brauchte ich nicht auch noch Freunde, die einem sowieso immer nur die Ohren zuheulen. Aber vielleicht waren es auch keine Freunde, nach denen ich mich sehnte. Vielleicht war es noch einmal etwas ganz anderes, aber was? Erneut wanderten meine Gedanken zurück zu ihm, er, der mich so unsicher gemacht hat, der die Dunkelheit in mir, die ich besiegt zu haben glaubte, wieder aufgewirbelt hatte. Und dabei kannte ich nicht einmal seinen Namen! Und doch zog mich eine magische Kraft zu ihm hin und ließ mir keine Ruhe. Warum nur, warum quälte mich die ganze Welt so? Oder war es das Schicksal, das mich zu ihm geführt hatte?